

Erfahrungsbericht - Hebrew University WS 2014/15

Im Wintersemester 2014/15 habe ich im Rahmen der Austauschvereinbarung der Universitäten Göttingen und Jerusalem ein Semester an der Hebrew University in Jerusalem studiert. Meinen Erfahrungsbericht habe ich in drei Bereiche gegliedert:

I. Vorbereitung

Mit der Vorbereitung für das Auslandssemester habe ich im September 2013, also genau ein Jahr vorher begonnen. Nachdem ich auf der Homepage der Uni Göttingen von der Austauschvereinbarung erfahren hatte, machte ich einen Termin mit Frau Dr. Büttner aus. Daraus ergab sich, dass es zwei Plätze für den sog. Tuition Waiver, also einen Erlass der Studiengebühren in Jerusalem gab, auf die ich mich bewerben konnte. Die Bewerbung bestand aus einem Formular, sowie einem Motivationsschreiben und Lebenslauf auf Englisch. Die Bewerbungsfrist lief bis zum 1. Dezember.

In den Wintersemesterferien erhielt ich dann die Nachricht, einen Platz bekommen zu haben, verbunden mit der Aufforderung, innerhalb von 3 Wochen die Bewerbung für Jerusalem auszufüllen. Diese umfasst unter anderem wieder ein Motivationsschreiben und einen Lebenslauf auf Englisch, einen Sprachnachweis (Toefl/CAE) und Zeugnisse. Dazu ein sehr umfangreicher Gesundheitsnachweis und zwei Empfehlungsschreiben von Professoren oder Dozenten.

(<https://overseas.huji.ac.il/?pg=SearchCase&CategoryID=171&CountryID=5&AcademicDivisionID=1>). Insbesondere die Empfehlungsschreiben haben mich vor eine große Herausforderung gestellt, da meine deutschen Juraprofessoren, die ich nur aus Massenvorlesungen kannte, darauf nicht eingestellt waren. Letztlich hat, dank der Hilfsbereitschaft meines Hausarztes und meiner Professoren, dann alles pünktlich geklappt. Zukünftigen Bewerbern würde ich also raten, sich schon frühzeitig um diese Formalitäten und auch den Sprachnachweis zu kümmern und auch schon den Gesundheitsnachweis für das Visum mit zum Arzt zu nehmen, um nicht zweimal gehen zu müssen!

Die meisten Formulare habe ich bei Frau Büttner eingereicht, der Rest der Bewerbung verlief dann online. Dort gab es auch die Möglichkeit, sich sehr unkompliziert für einen Sprachkurs im Sommer und ein Zimmer im Studentenwohnheim anzumelden.

Zusätzlich habe ich mich für das Promos Stipendium des DAAD beworben, das für außereuropäische Auslandsaufenthalte und Sprachkurse eingerichtet wurde. Im Mai erhielt ich die Zusage, und Anfang des Wintersemesters wurde das Stipendium ausgezahlt.

Die Hebrew University setzt voraus, dass man mit einem Studentervisum (A2) einreist. Hinweise und Formulare finden sich auf der Website der israelischen Botschaft in Deutschland (<http://embassies.gov.il/berlin/departments/wissenschaft/Pages/Studium-in-Israel.aspx>). Zu beachten ist, dass man unbedingt ein quadratisches Passbild braucht. Ich habe mein Visum nach ca. zwei Wochen bekommen, vor und nach jüdischen Feiertagen kann das aber auch länger dauern.

II. Universität

Die Hebrew University ist die älteste Universität Israels und wurde Anfang des 19. Jahrhunderts gegründet. Gründerväter waren unter anderem Albert Einstein und Sigmund Freud, die auf dem Campus auch omnipräsent sind. Aufgrund der politischen Entwicklung musste die Uni immer wieder verlegt werden,



so dass es jetzt verschiedene Standorte gibt. Ich war nur auf dem geisteswissenschaftlichen Campus, der auf einem Hügel in der Nachbarschaft French Hill/ Har Hatzofim in Ostjerusalem liegt. Dieser beherbergt verschiedene Fakultäten und Bibliotheken sowie einen Botanischen Garten. Von dem Hügel aus hat man den besten Blick auf die Altstadt Jerusalem oder das Westjordanland (bei gutem Wetter bis ans Tote Meer). Als Austauschstudent ist man an der Rothberg International School, einer Art Fakultät für ausländische Studenten immatrikuliert. Das hat Vor- und Nachteile:

Leider ist es sehr schwierig israelische Studenten kennen zu lernen, da immer alle ausländischen Studenten zusammen sind. Auch ist das Kursangebot sehr begrenzt und konzentriert sich auf religions- und geschichtswissenschaftliche Fächer.

Andererseits findet eine sehr gute Betreuung statt. Es gibt viele Betreuer, es steht jederzeit ein Ansprechpartner zur Verfügung und die Mitarbeiter gehen sehr auf die Wünsche und der Studenten und Anforderungen der heimischen Universitäten ein. Außerdem wird ein sehr umfangreiches Programm an Ausflügen, Wochenendtrips, Vorträgen und Parties organisiert, so dass es immer etwas zu tun gibt. Da hier alle Alterstufen zusammen unterrichtet werden, ist das Niveau relativ niedrig, so dass man mit wenig Aufwand gute Noten schreiben kann.

Als Austauschstudent kann man aber auch Kurse an der „normalen“ Universität besuchen. Das Kursangebot auf Englisch ist natürlich wesentlich kleiner als auf hebräisch. Wenn man das Sprachniveau „Gimmel“ erreicht hat, kann man aber auch diese besuchen. Zu Beachten ist aber unbedingt, dass das Semester an der normalen Uni einen Monat länger geht als das der Rothberg School. Ich habe zwei Master Vorlesungen an der juristischen Fakultät besucht, bei denen mich sowohl der Inhalt als auch die intensive Betreuung durch die Professoren sehr überzeugt hat.

Empfehlen kann ich auf jeden Fall den Ulpan, die Hebräisch Kurse. Ich habe einen 4 wöchigen Kurs im September gemacht, den ich selber bezahlt habe und während des Semesters sind die Kurse kostenlos. Der Ulpan ist didaktisch sicherlich der beste Sprachunterricht, den ich je erlebt habe, so dass wir in ca. vier Tagen das Alphabet gelernt haben und ich am Ende schon einfache Konversationen auf dem Markt oder in der Straßenbahn führen konnte. Außerdem machen fast alle Studenten einen der Kurse im Sommer, so dass man da viele Freunde findet.

Der Campus hat außerdem seine eigene Busstation, eine Post, einen Friseur und verschiedene Restaurant und Läden.

III. Leben in Jerusalem

Beim Leben in Jerusalem spielt leider die Sicherheit die größte Rolle. Ich habe erlebt wie sich die Stimmung in der Stadt von einem Tag auf den anderen ändern kann. Ich kam im September 2014, als der Gaza Krieg grade beendet war. Wenige Wochen später begannen dann Unruhen in den arabischen Vierteln, die in der ganzen Stadt zu spüren waren. Es gibt jedoch auch Jahre in denen es verhältnismäßig ruhig ist, das ist überhaupt nicht voraussehbar. Während der ganzen Zeit habe ich mich jedoch kein Mal unsicher gefühlt. Es klingt komisch, aber auch wenn man vom Wohnzimmerfenster aus sehen kann, dass ein Anschlag verübt worden ist, kann man trotzdem ein ganz normales Leben führen. Die Rothberg School ist sehr um ihre Studenten besorgt und untersagt es in arabische Viertel oder das Westjordanland zu reisen, was ich für übertrieben halte. Wenn die Stimmung doch einmal zu bedrückend wird, kann man das Wochenende auch in Tel Aviv oder in einer anderen Stadt verbringen.

Das Highlight eines Auslandssemesters in Israel ist sicherlich das Reisen. Man kann sehr günstig mit Überlandbussen von Stadt zu Stadt fahren und vor allem Jerusalem ist sehr gut angebunden. Ich war sehr oft in Tel Aviv und auch im Dezember kann man noch Strandurlaub am Roten Meer machen.



Überall gibt es gute Hostels und Israel ist durch die vielen Volontäre generell ein sehr Backpacker freundliches Land.

Jerusalem als Stadt ist sehr speziell und keineswegs repräsentativ für den Rest des Landes. Die Straßen sind geprägt von orthodoxen Juden und Palästinensern, einer Mischung die es sonst selten gibt und die natürlich oft zu Konflikten führt. Dazu kommt die Masse an Touristen und christlichen Pilgern. Wenn man in dieser Stadt lebt wird man sich zwangsläufig mit der Religion im allgemeinen und dem Nah Ost Konflikt im Besonderen auseinandersetzen. Langweilig wird es nie! Neben der Altstadt gibt es noch arabische, orthodoxe und säkulare Viertel. Alle haben ihren eigenen Reiz und sollten ausgiebig erforscht werden. Außerdem wird der Shabbat strengstens eingehalten, so dass keine öffentlichen Verkehrsmittel fahren und alle Läden geschlossen sind.

Wichtig zu wissen ist, dass Israel erheblich höhere Lebenshaltungskosten und Mieten als Deutschland hat. Diese Kosten müssen vorher unbedingt eingeplant werden!

Zum Studentenwohnheim: Meine Miete betrug für 5,5 Monate 3765 Dollar. Alle ausländischen Studenten wohnen in zwei Häusern. Man wohnt in 5er Wohnungen mit einem Bad, zwei Toiletten, und einem Koch- Wohnbereich. Das Studentendorf hat einen kleinen Supermarkt, einen Waschraum, eine eigene Bar und viel Rasenfläche. Direkt gegenüber ist das Fitnesscenter und in der Nähe befinden sich noch ein großer Supermarkt, eine Bank, eine Bahnstation und verschiedene Fast Food Restaurants und Cafes.

IV. Fazit

Es ist natürlich unmöglich alle meine Erlebnisse in diesen Bericht zu packen, und man sollte neue Dinge ja auch selber entdecken, aber ich hoffe einen guten Überblick über meine Auslandssemester erstellt zu haben. Ich kann Jerusalem nur empfehlen, auch und besonders nachdem ich von den Erasmus Semestern meiner Kommilitonen gehört habe. Zur Sicherheit hatte ich mich damals auch noch für einen Erasmus Platz entschieden, ich bin jedoch heilfroh diese Erfahrungen gemacht zu haben, die mir so kein anderes Land hätte bieten können.

